

Ehrentag des Marschalls

n. Blomberg Chef des Infanterieregiments Nr. 73

Die 40jährige Wiederkehr des Tages, an dem Reichsriegsminister Generalfeldmarschall Werner von Blomberg in das deutsche Heer einzog, wurde am Amtstag des Ministers am Dienstag in Berlin durch einen feierlichen und würdigen Festakt begangen. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht zeichnete seinen hauptgefeierten Mitarbeiter durch seine persönliche Anerkennung bei dem Festakt aus. Der Führer hat Generalmarschall von Blomberg anlässlich seines 40jährigen Dienstes zum Chef des Infanterieregiments Nr. 73 ernannt.

Ein Doppelposten hatte am Eingang zum 11. April im Ministerium Amtsstunde genommen. Das ebenfalls im Regierungsbüro gelegene Wohngebäude zeigte die Ministrflaggen. Um 11 Uhr marschierte die von der Wachtruppe als Alteinfanteriekompanie mit den Traditionstrachten des Infanterieregiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73, das der Jubiläum vor 40 Jahren als Leutnant eingetreten war, sowie die Ehrenkompanie der Kriegsmarine und der Luftwaffe auf dem Hofe des Kriegsministeriums auf. Eine große Menge von Volksgenossen hatte sich vor dem Gebäude und auf dem gegenüberliegenden Ufer eingestellt, um Zeuge der An- und Abfahrt des Führers und der sich anschließenden Parade zu sein. Kurz vor 11 Uhr traf der Führer und Reichskanzler ein, von stürmischen Beifluren begrüßt.

Der Glückwünsch des Führers

Den Höhepunkt der militärischen Ehrenungen, die dem Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der neuen deutschen Wehrmacht am Tage seines 40jährigen Militärbürtags zuteil wurden, bildete die Glückwunschausprache des Führers. In diesem Festakt im großen Saal des Reichsriegsministeriums war die gesamte hohe Generalität und Admiraltät erschienen.

Es waren anwesend die Oberbefehlshaber der Gruppen 1 bis 3, die Amtseide der Oberkommandos des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, des Chefs des Wehrmachtsamtes im Reichsriegsministerium mit dem Abteilungsleiter des Wehrmachtsamtes, dem Kommandeur der Wehrmachtsschule und der Präsident des Reichskriegsschiffbaus. Ferner waren zugegen eine Abordnung des Infanterieregiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73 sowie ein Vertreter des Offiziersvereins und der Kameradschaft des ehemaligen Fußartillerieregiments 73.

Wenige Minuten vor 11 Uhr betrat der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, den Saal und begrüßte die anwesenden Offiziere. Unmittelbar darauf erschien der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile, Generaloberst Freiherrn von Fritsch, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder und Generaloberst Göring. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht sprach sodann dem Generalfeldmarschall von Blomberg aus. Nach seiner Ansprache drückte der Führer seinem treuen Mitarbeiter noch einmal zum Glückwunsch und dankte ihm die Hand. Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg dankte dem Führer mit bewegten Worten.

Nach Beendigung des Festaktes verabschiedete sich der Führer vom am anwesenden Führertorps der Wehrmacht.

Parade vor dem Kriegsministerium

Der Generalfeldmarschall nahm dann in seiner Wohnung die Glückwünsche der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile sowie die ihm vom Heer, von der Kriegsmarine und von der Luftwaffe dargebrachten Geschenke entgegen.

Inzwischen hatten die Fahnen- und Ehrenkompanien am Dienstvormittag Amtsstunde genommen. Beim Eröffnen des Reichsriegsministers erstaunte der Kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Bülow, Meldeung. Der Reichsriegsminister schrieb darauf in Begleitung des Generalobersten Freiherrn von Fritsch, des Generaladmirals Dr. e. h. Raeder und

des Generalobersten Göring unter den Klängen des Fanfarenmarsches die Front ab. Bei dem anschließenden Vorbeimarsch, den der Reichsriegsminister mit seiner Begleitung von einem erhöhten Podium aus anführte, überzogen drei Zugangsstaffeln den Schauspiel der Ehrengarde.

Streben zur Einigkeit

Danzigs NSDAP reicht frühere Gegner die Hand. Nachdem der frühere Parteiführer der im vorigen Jahre ausgelösten Sozialdemokratischen Partei in Danzig Abgeordneter Blau, sein Mandat als Abgeordneter des Danziger Volksrates niedergelegt hat, ist sein linksmäßiger Nachfolger, Abgeordneter Julius Grohmann, als Abgeordneter der nationalsozialistischen Volksratsfraktion beitreten. Ferner haben die Abgeordneten Schwerter (Sozialdemokrat) und Günther (Zentrum) ihren Übertritt als Solitanten zur nationalsozialistischen Volksratsfraktion vollzogen.

In einer Betrachtung anlässlich des Übertrittes der drei Abgeordneten schreibt das amtliche Organ der NSDAP, der „Danziger Vorposten“, u. a. folgendes:

Eine Korrektur des Wahlergebnisses vom April 1933 ist längst fällig. Der inzwischen eingetretene Zusammenbruch der oppositionellen Organisation, der Kriegsgruppen der NSDAP, der SPD, des Zentrums und der Deutschen Nationalen spiegelt in Wirklichkeit nichts anderes wider, als die unbestreitbare Tatsache, daß sich eine Gemütsänderung in den Reihen der Gegner in großer Ausmaße vollzogen hat. Mit Stolz, aber ohne jede Schadenfreude trifft die NSDAP heute die Feststellung, daß sie endgültig gewonnen und die anderen endgültig verloren haben. Die NSDAP hat es sich verfügt, Neuhäusern auszuschreiben nur aus dem einfachen Grunde, das innere Leben in Danzig nicht zu beunruhigen. Es wäre kein Risiko für die nationalsozialistische Bewegung, erneut die Entscheidung des Volkes herbeizuführen. Niemand wird heute mehr annehmen, daß die Parteisplitter mit Aussichten in einem neuen Wahlkampf ziehen würden.

Die nationalsozialistische Bewegung im Reich und auch in Danzig hat ihren opfervollen Kampf nicht geführt, um Unreinheit ins Volk zu tragen, sondern um die Nation und ihre Bedürfnisseidlichkeiten zu einer Einheit zusammenzuwirken. Ihr Kampf galt für ein großes Ideal und gegen eine schändliche Sache und war niemals gegen Personen gerichtet. Deshalb geht ihr Auf zum Volksvereinheitlichung an jeden Volksgenossen. Alle zur Einsicht kommenden früheren Widersacher sollen in unsere Reihen Einlaß finden, und wir nehmen sie auf ohne Gross und ohne Vorbehalte."

Saboteure des Friedens

Ein offenes Wort Henry Pichots.

Der Vorsitzende des größten französischen Kriegstreffenverbandes Union Féderale, Henry Pichot, hatte mit einem Vertreter der „République“ eine Unterredung. Er erklärte dabei u. a., daß die französische Presse sich so verhalten habe, als hätte sie nichts von dem internationalen Kriegstreffen in Berlin verstanden. Wann werde man, so fragt Pichot, in Paris erfahren, die Außenpolitik mit der Außenpolitik zu vormengen und eine Frage, die mehr als alle anderen Ruhe und Muß fordert, polemisch zu behandeln?

Die Berliner Tagung, fährt Pichot fort, war international. Warum darüber schreiben, als sei es eine französisch-deutsche Aussprache gewesen? Es handelte sich nicht darum, zu wissen, ob die Berliner Tagung einen Einfluss auf die französisch-deutschen Beziehungen haben könnte, sondern ob sie unter Umständen die Beziehungen Deutschlands mit der Gesamtheit der anderen Länder beeinflussen und wenn möglich eine große internationale der Frontkämpfer begründen könne.

Jeder habe seine Aufgabe: die Regierenden, die Politiker, die Diplomaten und die Kriegsteilnehmer, die ihre Aufgabe durch dass gemeinsame Bekenntnis, daß sie den Krieg nicht wiederholen wollen, umrissen hätten. Das sei eine Erklärung, deren Gültigkeitszeit nicht angezweifelt werden könne noch dürfe.

Die Berliner Tagung, fährt Pichot fort, war international. Warum darüber schreiben, als sei es eine französisch-deutsche Aussprache gewesen? Es handelte sich nicht darum, zu wissen, ob die Berliner Tagung einen Einfluss auf die französisch-deutschen Beziehungen haben könnte, sondern ob sie unter Umständen die Beziehungen Deutschlands mit der Gesamtheit der anderen Länder beeinflussen und wenn möglich eine große internationale der Frontkämpfer begründen könne.

Paul führt in gleichmäßig scharfer Fahrt, dicht hinter ihm liegt Weidner, der hilflos das Tempo annimmt. Aber nach 750 Metern wird der Abstand zwischen ihm und den anderen größer.

Paul verschärft das Tempo, und Weidner geht mit, immer mehr steigt er, mit einem Gleichlauf, das bewundernswert ist.

Weidner spürt, wie ihm das Tempo an die Nieren geht.

Er muß sich zusammenreissen, hofft, daß der Gegner dem schnellen Tempo erliegt.

Aber 400 Meter von Hause wird Paul eher noch schneller.

heberzte er. Im Anfang wollte es ihm gar nicht gelingen, aber bald merkte er doch, daß es sein Gutes hatte. Die verbrauchte Luft wurde restlos aus der Lunge herausbefördert.

Paul führt in gleichmäßig scharfer Fahrt, dicht hinter ihm liegt Weidner, der hilflos das Tempo annimmt.

Aber nach 750 Metern wird der Abstand zwischen ihm und den anderen größer.

Paul verschärft das Tempo, und Weidner geht mit, immer mehr steigt er, mit einem Gleichlauf, das bewundernswert ist.

Weidner spürt, wie ihm das Tempo an die Nieren geht.

Er muß sich zusammenreissen, hofft, daß der Gegner dem schnellen Tempo erliegt.

Aber 400 Meter von Hause wird Paul eher noch schneller.

Linda und Onkel Jeremias können kaum noch ruhig sitzen. Sie möchten am liebsten neben Paul einherlaufen und ihn anfeuern.

Ihn laufen zu sehen ist ein Anblick, der Freude macht!

Da läuft das Herz im Leibe.

„Paul muß siegen!“ sagt Onkel Jeremias heiser vor Aufregung.

Siegen ... siegen hämmert Lindas Herz. Sie fühlt sich plötzlich mit dem kämpfenden Paul wie verbunden.

Auch ihm hat das scharfe Tempo zugekehrt, aber noch geben die Kräfte alles her.

Zeht ... 200 Meter vom Ziel ... Weidner steht an Paul,

aber ... was alle nicht sehen können, das spürt Paul, daß sein Gegner geschlagen ist.

100 Meter vom Ziel.

Linda steht förmlich einen Schrei aus, denn eben hat Paul zum Endspurt angeföhrt.

Und Weidner tut's ihm gleich. Ein hinreißender Kampf ist im Gange.

Bis 40 Meter vor dem Ziel ist es unentschieden, aber da

... da ... Linda jubelt auf ... da läuft sich Paul von Weidner ab und reift das Zielband durch, 10 Meter vor Weidner, dem

Deutschland gehen können, ohne „eingewickelt“ zu werden. In vorliegenden Falle bedeutet das sowiel, daß man Kriegsteilnehmer von 13 Ländern als dummen Beobachter betrachten kann.

Welt ist nicht versucht haben, ihre Gäste in den Deutschen zu stellen, habe man nur versucht, klare Erklärungen jedes Wertes abzuprechen. Das sei schade, wenn sie aus einem Mund erfolge, der ermächtigt ist, solche Dinge zu tun, die man tun können, sie für austauschbar hält. Wer rede, verpflichte sich. Diese Verpflichtung sollte man zur Kenntnis nehmen.

Picot streift ferner die Frage nach der Bedeutung der Kriegsteilnehmer-Internationalen, indem er im weiteren feststellt, daß die Kriegsteilnehmer der 14 Länder die sich den Sitzungen des internationalen Komitees geschlossen haben, sich nicht immer nur auf Kundgebungen beschränken können, sondern sich einmal an einer Kundgebung und etwas sagen mühten. Dann werde das erst wirklich gespielt werden.

Weiterhin Fettverbilligung

Fortführung der Maßnahmen der Reichsregierung. Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung Verbilligung der Seife und zur Regelung des Zusatzes von Konsummargarine für die minderbemittelte Bevölkerung werden in den Monaten April, Mai und Juni fortgeführt.

Die Stammbuchse für die Fettverbilligung enthalten wie bisher sechs Reichsverbilligungsscheine, wobei Verbilligungsscheine B neben der Verbilligung noch einen Anpruch auf Beuteilung von je ½ Kilogramm Konsummargarine gewähren. Kurgärtner erhalten die Scheine zu Gunsten der Kurgärtnerverbände. Daneben werden wieder Margarinebezugsscheine (ohne Verbilligung) solche Volksgenossen ausgegeben, die zwar keine Fettverbilligungsscheine erhalten, aber nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind. Bezugsberechtigt sind vor allem Personen, die Lohn- und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des Bezirks oder der öffentlichen Räume der öffentlichen Fürsorge befinden. Beziehungen mit niedrigen Räumen kann die Russische Börse als Konsummargarinegrenze für die Gewährung Margarinebezugsscheine den dreifachen Räumen der sozialen Fürsorge festsetzen.

Erfahrungsgemäß werden die Fettverbilligungsscheine nicht ausschließlich zum Bezug von Konsummargarine, sondern vielfach zum Einfuhr anderer Fettwaren verwendet. Dies ist namentlich in Gebieten der Saarland überhaupt weniger Margarine verbraucht, während diesem unterschiedlichen Margarineverbrauch in einzelnen Gebieten des Reiches Rechnung zu tragen, die auf die Scheine entfallende Margarinemenge um das jährlich ½ Kilogramm gesetzt; die Herabsetzung wird durch die Ausgabe eines Zusatzscheines ausgeglichen, der im Bedarfsfälle von Inhabern der Fettverbilligungsscheine Margarinebezugsscheine bezogen werden kann.

Will der Inhaber des Fettverbilligungsscheines B nicht zum Einfuhr anderer verbilligter Fettwaren (z. B. Butter, Schmalz, Speck, Käse, Wurst usw.) verwenden, so haben die Ausgabestellen vor der Ausübung des Scheines die nicht benötigten „Bezifferlichen“ für Konsummargarine abzurechnen. Diese Maßnahme dient dazu, die von den Inhabern der Fettverbilligungsscheine nicht beanspruchte Margarinemenge anderer Volksgenossen zugänglich zu machen.

Dort durch Erdruß bedroht

Innsbruck, 16. März. In der Nähe von Innsbruck ist der sogenannte Blaustein-Berg bei Boels seit Freitagabend in Bewegung geraten. Infolge dessen Tauwetter und der andauernden Regenfälle droht der Berg das an seinem Fuß gelegene Boels, das etwa 60 bis 65 Häuser umfaßt. Ernstlich gefährdet vorläufig das Schulhaus, das Dorfamt und eine Bäuerin. Bisher hat sich die Basis des Berges um einen Meter gesunken.

Zwischen den Felsen sind einige Bäume umgestürzt. Einige Meter vom Fuß des Berges entfernt steht ein Baum, der nach unten umgekippt ist. Ein anderer Baum ist auf einen anderen gestoßen und ist ebenfalls umgekippt.

Der Berg ist in zwei Teile gespalten. Ein Teil ist nach unten gesunken und ein anderer Teil ist nach oben gesunken. Ein Teil ist nach unten gesunken und ein anderer Teil ist nach oben gesunken.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Die dritte Kompagnie meint auch, daß es hervorragend ist. Dort schlagen die Wogen der Begeisterung am höchsten. Die Soldaten fallen sich förmlich in die Arme und sind stolz und begeistert.

Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtlich: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C1

75. Fortsetzung

Es war seltsam, als Onkel jetzt von dieser Möglichkeit sprach, er schlug das Herz des Mädchens mit einem Male schnell und hoffnungsfroher.

Vielleicht ... bleibt er hier! dachte sie, und rascher ging ihr Atem.

Der große 1500-Meter-Lauf kam.

Paul trat hier an. Nur ein einziger Lauf stand statt, denn bei den einzelnen Regimentsmeisterschaften waren die Leistungen teilweise zu schlecht gewesen, und die Regimenter verzichteten, ihre Kandidaten antreten zu lassen.

Die fünfzehn entblößten Weidner, einen prächtig gewachsenen jungen Mann, nicht übergroß, nur 1,71, aber durchtrainiert, statthaft wirkend.

Paul, in seiner großen Schlankheit, fiel äußerlich gegen Weidner etwas ab.

Eins hatten die beiden Kämpfer gemeinsam: Eine Bombe.

Twölfs Läufer starteten im 1500-Meter-Lauf.

Als der Startschuß fiel, hielten Tausende von Menschen den Atem an.

Die Soldaten der Dritten sahen in stärkster Erregung. Der Kampf zwischen der dritten und der fünften Kompagnie stand jetzt 4:2. Würde es Paul gelingen, den Vorsprung zu vergrößern?

Paul zog vom Start weg in gleichmäßig scharfem Tempo los. Er lief nach der Uhr, wie es ein großer Rennläufer tat. Sein Schritt war flüssig. Sein Schritt war kurz, aber von einer unerhörten Gleichmäßigkeit, die Haltung vorbildlich.

Drei Schritte einatmen ... vier Schritte ausatmen! Die weise Lehre, die ihm Unteroffizier Hirschel gegeben hatte,

Spangenberg, den 16. März 1937.

Der Wettstreit

Es sahen ihrer zehn aus allen Winkeln Deutschlands beteilommen, die konnten sich nicht recht einig werden darüber, wer von ihnen wohl der bessere Deutsche wäre. Es weiß nicht mehr genau, wie es überhaupt dazu gekommen ist, daß sie sich so in die Wölle geraten konnten. Ich glaube, der Spender, den der Westländer Bauer zu seiner Tradition hatte, botte den ganzen Streit heraufschworen, weil die Westschablonen der Westländer gefragt hatte, ob er vielleicht etwas Besseres wäre, weil er solch eine Angst hatte, über seinen Kopf stülpe und die Hände so großzuprägen, da die Tauben stießen. Ja, so war es gewesen. Der Westländer hatte das natürlich nicht weiteres hingenommen. Da wohl, sie waren auch Kerle da oben an der Elbe, wie man anderseits eben er sich suchen möchte. Der Westländer schenkt seinem weisen Bratenrod räuberisch sich misbilligend, und die Minzgerste verzog spöttisch die Mundspitze. Darüber waren sie allmählich blitzen geworden, bis es einem anderen zu hund wurde. Sie würden sich da wohl um den Schwung des Ochsen streiten, meinte der, und da käme ja wohl auf die Dauer nichts dabei heraus. Schließlich wären sie alle Kerle, ob sie nun eine Angstströre auf dem Kopf hätten oder nicht, und sie könnten das ja durch eine gemeinsame Tat unter Beweis stellen. Da gab es zum Beispiel noch der Winterhilfswerk und es wäre eine feine Sache, wenn sie einmal für die Volksgenosse, denen es schlechter ginge als ihnen, nicht nur spendeten, sondern auch selbst sammelten. Der Friede nicht als erster mit dem Kopf. Das könnte man wohl mal tun, meinte er, und die anderen könnten ihm zu und waren sofort dabei, einen richtigen Schädelplan zu entwerfen. Drei Winter hindurch hatten sie also nach ihren Kräften gespendet, und da mache es ihnen natürlich beiderseitig die Freude loszugießen. Die meisten dachten das sowieso noch nicht gemacht. Sie hörten also ihre Sonntagsstrafe aus dem Kasten und machten sich auf den Weg, alle bestreit von dem Gedanken, möglichst gut dabei auszusehen. Ein kleiner freundlichkeitlicher Westländer schaute dabei sein. Schließlich hat ja jeder seinen Ehrengesetz, besonders bei der letzten W.B.W.-Sammelung. Na, was soll ich da noch lange erzählen. Wie die Sache ausgegangen ist, kann ich dir nämlich doch erst am nächsten Montag sag'n, und inzwischen wird du ihnen ja begegnen, und dein Scherlein in die Büche stecken. Ich bin gespannt, wen von ihnen du dir auf den Radlaufschlag stellst. Ich glaube, ich werde mehrere hinstellen, damit keiner sagen kann, ich hätte ihn benachrichtigt. Warum soll ich wieder Streit führen, wo sie sich endlich alle so einig sind. R. H. Eder.

Hohes Alter. Am Sonntag wurde Fr. Marie Klaus von hier 85 Jahre alt. Die hochdetaigte Dame nimmt noch regen Anteil an den Geschäftshandlungen unserer Zeit. Wir gratulieren recht herzlich.

Abschied von Spangenberg. Mit dem Kommen des Frühlings heißt es für die Arbeitssmänner wieder Abschied nehmen von der Stadt, an der sie ein halbes Jahr lang geweilt haben. Wenn auch die meisten freudigen Herzen den Tag ihrer Heimreise herbeisehnen, so werden sich doch alle gern dieser Zeit erinnern. Am Sonnabend stand im Schützenhaus zum Abschied ein Kameradschaftsabend statt. Groß war die Zahl der Gäste aus der Stadt, die der Einladung gefolgt waren. Oberfeldmeister Christmann begrüßte den Gruppenführer, alle Gäste und die Vertreter von Partei und Stadt auf das herzlichste. Den musikalischen Teil bestreit der Musikzug der Gruppe 220, der für seine Vorträge großen Beifall erntete. Abwechselnd warteten nun die Arbeitssmänner mit Vorträgen und lebenden Bildern auf und zeigten unter anderem auch einen Querschnitt aus einem Werktag im Arbeitsdienstlager. Immer wieder zollten die Gäste ihrem Beifall und man fühlte so recht die Verbundenheit zwischen den Arbeitssmännern und der Zivilbevölkerung. Besonders groß war die Freude aller Spangenberger, als der Lagerfürsorger bestätigte, daß es nun endgültig festliege, daß das Arbeitsdienstlager hier verbleibe. Damit dürften wohl sämtliche Gerüchte dieser Art erledigt sein. Nach dem offiziellen Teil wurde dann mit Feuerfeuer die Tanzfläche freigemacht und wenig später wiegte sich alles im Takte. Es wurde gelacht, gelangt und gelacht und die kleinen Mädchen strahlten "ihre" Arbeitssmänner an und dachten in dieser schönen Stimmung noch nicht an den so nahen Abschied. Doch auch das geht vorüber und wenn nach wenigen Wochen wieder neue Kolonnen anrücken, dann werden diese genau so freudig, wie man webmäßig den Scheidenden nachschaut. Den jungen Männern aber, die nun ihren Arbeitsdienst hinter sich haben, wünschen wir, daß ihnen dieser Dienst am Volke gelohnt werde durch eine glückliche Zukunft. Als besonders erfreulich möchten wir noch hinzufügen, daß der Reinertrag dieses Abends im Betrage von 21,45 RM an das Winterhilfswerk abgeführt wurde.

W.B.W.-Schießen. Am letzten Sonntag stand auf dem Kleintalberg das Opferschießen für das W.B.W. statt. Man hatte aus den Kreisen der Spangenberger Bevölkerung zu dem W.B.W.-Schießen eine bessere Beteiligung erwartet, zumal der Ertrag restlos abgeführt wird. Bester Schütze beim Opferschießen war Julius Jostula mit 35 Ringen. Nebenher lief noch ein Preisschießen; die fünf besten Schützen waren: Fritz Müller 30 Ringe, Otto Sander 35 Ringe, R. Schade 34 Ringe, Trübendorf-Schnellrode 34 Ringe und Leverenz 34 Ringe. Daß im allgemeinen gute Ergebnisse erzielt wurden, beweist die Tatsache, daß noch sieben Schützen folgten mit je 34 Ringen.

Abschlußprüfung an der Burgschule. Unter Vorsitz des Kreischulrates stand gelesen an der Burgschule die Abschlußprüfung statt. Sämtliche 15 Prüflinge erhielten das Zeugnis der Mittleren Reife. Wilhelm Engeroth-Spangenberg und Annemarie Edeling-Bischoffsrode bestanden mit Auszeichnung.

Besuchende Gesellschaften. Vor dem Eröffnungsabend in Wellingen legten Ernst Staud und Georg Mohr von hier die Gesellenprüfung im Bäckerhandwerk mit Erfolg ab. Wir gratulieren.

Zum Fußball-Wanderkampf Deutschland-Frankreich. Wie schon bereits veröffentlicht, lädt die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" zu diesem sportlichen Ereignis einen Sonderzug nach Stuttgart, zum Preise von nur 12.— RM. Eintrittskarten sind nur noch zu 1,10 RM zu haben und sind Anmeldungen schnellstens notwendig.

Wie wird das Wetter? Gestern nachmittag haben wir es bereits erlebt. Es wird wieder kühler und damit auch trockener. Für kurze Zeit dürfte der anhaltende Regenschauer unterbrochen sein. Mit Schauern muß man weiterhin rechnen, nur der Windablenken, der hat - wenn auch nur für Stunden vielleicht - so doch ausgespielt. Die heftigen Winde halten an. Im Laufe des heutigen Tages ist mit dauernder Abkühlung zu rechnen. Doch die folgenden Tage dürfen höchstens wieder Unbeständigkeit bringen. Nachts vielerorts Frost.

Ostern am Rhein. Während der Osterfahrt fährt die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" mit drei Sonderzügen zum Rhein. In Wiesbaden, Rüdesheim-Ahmannsbauern und an der Bergstraße-Verschmelzung werden unsere Kurzreisen vom 26.-31. März frohe Osterstage verleben. Diese Fahrten kosten einschließlich Verpflegung und Übernachtung nur 23,50 bis 24.— RM. Anmeldungen für diese Fahrten müssen baldigst abgegeben werden.

"Altmaterial sammeln heißt: Den Vierjahresplan erfüllen helfen"

Ebersdorf. Am Sonnabend mußten einige hiesige Fischer von Enten und Gänsen die Feststellung machen, daß ihnen wertvolle Tiere verendet waren. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß vier Enten und zwei Gänsen Giftweizen getreten hatten. Da man auch gleichzeitig festgestellt hatte, daß die Tiere kein voll mit Giftweizen aufgelegtes Feld besucht hatten, ist es ratselhaft, woher die Vergiftung kam. Oder sollten die Gänsen und Enten im "Futternapf den Tod gefunden" haben.

Schweida. In der Wegbiegung an der Schule geriet ein Lieferwagen aus Gschwieg in den Straßengraben, als der Fahrer einem Personewagen auszuweichen versuchte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Wassbed. Im Hause des Waldarbeiters Becker und in der Gastwirtschaft Wassbedhausen wurden Diebstähle ausgeführt. Der Einbrecher fiel reiche Beute in die Hände.

Neustadt (Kreis Marburg). Zwei wilbernde Wolfsbunde drangen frischmorgens in einen Schafsfleck der Feldgemarkung am Galgenberg und rächten unter den Schafen ein Blutbad an. 48 Mutterschafe wurden getötet und 17 so schwer verletzt, daß mit ihrem Eingehen gerechnet werden muß. Der Schaden beträgt über 3000 RM. Die wilbernden Hunde wurden sofort erschossen. Für die Hundebesitzer wird ein gerichtliches Nachspiel mit Schadensersatzansprüchen folgen.

Allerlei Neuigkeiten

Bierwinzerhof in Österreich. In den Alpen bei Salzburg ereignete sich ein schweres Vergnügungsfuß. Eine Lavine begrub zwei Touristen namens Peter und Vladimir Ruschitsa sowie einen Bergführer. Die Leiche des Bergführers wurde bereits geborgen. Die Touristen, die ohne Zweifel ebenfalls tot sind, konnten in den Schneemassen noch nicht gefunden werden. Peter und Vladimir Ruschitsa stammten aus Budweis in der Tschechoslowakei. Ein vierter Todesopfer forderte eine Lavine im Hochschwabgebiet in Steiermark.

Der Schiffsuntergang im Fehmarnbelt. Die Bejähigung des nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer "Werner Kunstmänn" im Fehmarnbelt gesunkenen Fahrzeugs "Maria Claven" konnte dem Dampfer "Werner Kunstmänn" gerettet werden. Trotz allen Suchens des Bergungsdampfers "Titan" und eines Motorbootes des Wasserbauamtes Heiligenhafen konnte das Wrack noch nicht gefunden werden. Es anzunehmen, daß sich das Wrack auf die Seite gelegt hat und die Männer somit untergetaucht sind. Der Untergang erfolgte an einer 27 Meter tiefen Stelle.

Hamburger Dampfer von Antwerpen gerammt. Der 1360 Bruttoregistertonnen große Dampfer "Oldenburg" der Oldenburg-Borussiaischen Dampfschiff-Nederei, der Antwerpen zur Weiterfahrt nach Casablanca verlassen hatte, wurde außerhalb des Hafens von dem einlaufenden Motorschiff "Fulda" des Norddeutschen Lloyd gerammt und so schwer beschädigt, daß er auf Grund gesetzt werden mußte. Wie die Nederei auf Anfrage mitteilt, befinden sich die Fahrgäste und die Besatzung in Sicherheit. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Auch das Motorschiff "Fulda" ist anscheinend beschädigt worden, doch hat es seine Fahrt fortsetzen können.

Die Sondermarke zum Geburtstag des Führers

Die angekündigte Sondermarke zum Geburtstage des Führers wird einen Freimachungswert von 6 Pf. haben. Die Marke zeigt das Bild des Führers nach einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann; ihr Entwurf stammt von Prof. Richard Klein (München). Sie wird in Form eines Biererbottles auf Bäckerzeichenpapier gedruckt werden; das ganze Bild wird die Größe einer Postkarte haben. Die Marken in der Größe 23 mal 27,52 Millimeter werden im Rasterdruckverfahren gedruckt, das sich zur Wiederaufnahme von Lichthilfblättern besonders gut eignet. Unter den vier Marken des Blocks wird ein Ausspruch des Führers aufgedruckt.

Gebt ausreichenden Urlaub!

Auftruf des Reichsorganisationleiters Dr. Ley.

Reichsorganisationleiter Dr. Ley erläutert folgenden Auftruf: "In diesen Wochen haben in allen Gauen die Anmeldungen zu den Kraft-durch-Freude-Reisen 1937 eingegangen. Sie geben schon heute über den Stand des Vorjahrs um die gleiche Zeit weit hinaus! Diese Reisen stellen einen bedeutenden Faktor zur Förderung der Volksgesundheit und zur Erhaltung der Arbeitskraft dar.

Wenn wir darum bitten, daß der deutsche Arbeiter einen ausreichenden Urlaub erhält, so hat er nicht nur sein Recht auf die von uns geschaffenen Erholungsreisen, sondern auch die Pflicht zur Teilnahme! Betriebsführer! Verbessert die Urlaubszeiten, wo sie noch nicht ausreichend sind. Ein Volk, das so große Ausgaben hat wie das deutsche, braucht Kraft, um sie zu benötigen.

Urlaub ist heute keine Vergnügung mehr, sondern ist eine Notwendigkeit dar; denn eine nervenstarke, schaffensfeindige Gesellschaft ist der größte Wert eines Betriebes!"

Die letzte Reichsstraßenammlung

Großteil der Deutschen Arbeitsfront.

Am 20. und 21. März 1937 wird die 7. Reichsstraßenammlung - es ist die seite - des Winterhilfswerkes 1936/37 durchgeführt. Sammler in die Deutsche Arbeitsfront, die zum zweitenmal in die Aktion 1936/37 eingeschaltet, werden die Sammlerkorps sehr zusammen aus den Wartern der Deutschen Arbeitsfront, den Wartern der NSG, "Kraft durch Freude", Betriebsleitern und Betriebsmännern. Verkauf wird in diesen Tagen 21 Millionen hübsche Arzelschen, die - von deutschen Porzellanstücken gesetzt - Trachtengruppen aus allen Gauen zeigen.

Am Sonnabend, dem 20. März, werden sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" vor Beginn der Dienstzeit einen Appell abhalten. Der Dienststellenleiter eröffnet dann durch seine Spende die Büchsenammlung. In allen Betrieben wird überdies im Rahmen des Möglichen ein Sonderbetriebsappell abgehalten, bei dem der Betriebsführer spricht. Betriebsführer und Betriebsobmann veranlassen hier ebenfalls die Durchführung der Büchsenammlung, wobei Betriebsführer, Betriebsobmann und Betriebsrat zu spenden.

Aufgrund der Straßenammlung werden wieder Plakate und Straßenkonzerte von allen verfügbaren Kapellen durchgeführt. Zur Unterstützung der Sammeltätigkeit ist ein gewaltiger Einsatz der Werkscharen vorgesehen, die Spielmannszüge, Musikzüge, Fanfaren und Chöre sind. Zur weiteren Dienstleistung der Werkscharen gehören Propagandamärsche und der Absperrendienst sowie die Sammeltätigkeit bei den Straßen- und Plakatveranstaltungen des Amtes "Feierabend" der NSG. "Kraft durch Freude". Das Amt "Feierabend" hat den Einsatz von Laternengruppen, Volksmusikgruppen, Singeingemeinschaften und Volksmusikgruppen übernommen. Es ist weiter verantwortlich für den Aufzug von NSD.-Veranstaltungen unter Einsatg von Berufssoldatern. Maßgebend beteiligt ist ferner das Sportamt mit Einsatz von Sportgruppen, das Amt "Wehrmachtheime" unter Einsatz von Wehrmacht, Arbeitsdienst, Partei und DAF, sowie der Deutsche Sängerbund, dessen Vereine durch öffentliches Singen zur Begeisterung anregen werden.

Schwere Stürme über Frankreich

Bisher sechs Todesopfer gemeldet.

Paris, 16. März. Aus allen Teilen Frankreichs werden Unfälle infolge des Sturmwochers gemeldet. In der Nähe von Nizza starb ein Milchwagen ins Meer, weil die Werde während eines Gewitters schwankte. Der Fahrer und sein Begleiter sandten den Tod in den Wellen. In Billefranche bei Nizza riss sich der italienische Passagierdampfer "Comte Savoia" von seinen Halteaußen los. Es bestand die größte Gefahr, daß er von der stürmischen See gegen die Felsenküste von Cap Ferrat geworfen werde. Der Kapitän konnte erst im letzten Augenblick die Matrosen anlaufen lassen und sich von der Küste entfernen. In der Nähe von Berriaselle tentierte im Sturm ein Anglerfisch. Die beiden Insassen sandten den Tod. Bei Moissac war ein Sportboot mit vier Rudernern und einem Steuermann trotz des schlechten Wetters zum Training ausgelaufen. Das Boot tentierte. Alle Zusassen bis auf den 14-jährigen Steuermann konnten schwimmen und das Ufer erreichen. Als einer der Rudernen erneut hinausschwamm, um den Steuermann zu retten, errant er. Auch der Steuermann sand den Tod.



Presseamt DAF. - M.

Die DAF sammelt am 20. und 21. März. Am 20. und 21. März, den letzten Sammeltagen des W.B.W. 1936/37, werden diese hübschen Trachtenfiguren, die in zehn verschiedenen Ausführungen aus Porzellan anfertigt werden, vom Sammlerkorps der DAF zum Kauf angeboten.

Morgens und erst recht abends

Chlorodont

Im Dienste der Nation

"Wir wollen eine angesehene und interessante deutsche Presse."

Am Rahmen der Tagung der Reichspressekommission bei der Bau-Kulturwoche Magdeburg-Anhalt sprach im Deßau der Veltor des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann a. D. Wilhelm Weltz, über aktuelle Probleme der deutschen Presse. Er führte u. a. aus:

Auf dem Nürnberger Parteitag im vergangenen Jahr hat der Reichsleiter für die Presse, Reichsleiter Amann, den Führer die Erfüllung des Punktes 23 des Parteiprogramms gemeldet. Wenn es gelang, im Verlauf von wenigen Jahren das Gesetz der deutschen Presse von Grunt auf zu ändern; wenn es möglich war, die politische Lage aus den Zeitungen zu verbannen; wenn es fertiggebracht wurde, den übermächtigen jüdischen Einfluss in den Schriftleitungen ebenso wie in den Verlagshäusern restlos und radikal zu beseitigen, dann muß das in der Tat ein hervorragender Beweis für den gesunden Kern der deutschen Presse sein.

Auch der Geist geht mit den stärkeren Bataillonen. Und Geist ist immer da, wo politisch oder kulturelle Macht erzeugt wird. Die Pressepolitik des nationalsozialistischen Staates ist lediglich eine Fortsetzung der nationalsozialistischen Staatspolitik auf dem Gebiet der öffentlichen Publizität.

Das deutsche Reich hätte seine Wehrfreiheit und das Abenland nicht zurückhalten, es hätte keine imponierende Luftwaffe aus dem Nichts heraus aufbauen können, es hätte keine Autostraßen und Monumentalbauten, es wäre heute noch in den Zeichen der Kriegsschuldige, und der Versailler Vertrag wäre heute noch Behandelt der Verfassung, wenn sich die Leitartillerie der deutschen Presse so wie früher verantwortungs- und diziplinlos aller dieser Probleme bemüht hätten. Sie hätten sie zerredet, bevor an ihre Durchführung auch nur hätte gedacht werden können.

Bei aller politischen Konzentration, die die Presse des nationalsozialistischen Reiches stark gemacht hat, darf man nicht vergessen, daß das geistige Niveau der deutschen Zeitung bestimmt wird durch die journalistische Initiative. Sie ist das Vermögen, was heute in der deutschen Presse erhalten werden muß. Man darf es hier wieder einmal aussprechen: Wir haben zu viele Pressezeitschriften im Deutschen Reich. Noch etwas soll in diesem Zusammenhang kurz gestreift werden: das ist die Empfindlichkeit und Humorlosigkeit alter jener, die sich heute für irgend etwas verantwortlich fühlen. Wenn heute z. B. ein Berichterstatter auf einem Kongreß der Handelschaftsstädte den Eindruck einer leicht alkoholisch bestimmten Stimmung gewinnt und dem in seiner Zeitung Ausdruck gibt, so liegt am nächsten Tag bestimmt ein gehärtetes Protestschreiben des zuständigen Fachverbandes auf dem Redaktionstisch. Oder wird in einem Bericht über eine Sonnabormittagsparade der Freiwilligen Feuerwehr bei der Aufzählung der Ehrengrade der Vorstand der Allgemeinen Ortsgruppenleitung vergessen, dann beschwert sich am nächsten Tag sicher ein Mann, der in der Kommunalverwaltung mit der Lektüre der Zeitungen beauftragt ist. Vielleicht soll man die Dinge nicht tragisch nehmen. Aber sie werden bedeutlich in dem Augenblick, in dem sie mit der Drohung verbunden werden können, daß man widergesetzen die Mittel von Partei und Staat in Anspruch nehmen werde. Hier geht es nicht nur mehr um die Presse selbst, sondern um das Ansehen von Partei und Staat.

Alle diejenigen, die es angeht, sollen eines nicht vergessen: der nationalsozialistische Staat hat seiner Presse eine Aufgabe übertragen, deren Erfüllung mindestens so wichtig ist, wie die Erziehung der Menschen, die in ihren Organisationen mit der berufsmäßigen Verfolgung der Presse beauftragt sind.

Jeder Beruf besitzt so etwas wie ein Standesbewußtsein. Es ist zweifellos das entscheidende Verdienst des Schriftleitergesetzes, dem Schriftleiterberuf zum erstenmal ein Standesbewußtsein gegeben zu haben. Und unsere große Aufgabe befindet nun in den vergangenen Jahren darin, dafür zu sorgen, daß dieses neu erwachte Standesbewußtsein nicht auf dem Papier stehenbleibt, sondern sich auch praktisch bewährt. Wir haben alles getan, um dieses Ziel zu erreichen. Vor allem aber habe ich es mir persönlich vorgenommen, mit rücksichtsloser Schärfe da einzutreten, wo sich heute noch genüge Reste jener Korruptionsercheinungen zeigen sollten, an denen das Pressewesen des Novemberstaates so reich war. Denn ich bin der Meinung, daß in einem Beruf, dem das Odium mangeler Sauberkeit leider noch aus dem früheren Zeitalter haftet, gar nicht radial genug vorgegangen werden kann, um ihm endlich jenes Ansehen zu sichern, auf das er nicht nur ein Recht hat, sondern das er heute auch verdient.

Die Erziehungsmethoden, die sich der Reichsverband der deutschen Presse gesetzt hat, sind positiver Art. Ein ausgesprochenes Ultimum stellt die Reichspressekommission dar.

Das Verbot der Kunstrkritik

Das Verbot der Kunstrkritik ist die folgerichtige Fortsetzung des Gesetzes, der durch die nationalsozialistische Pressepolitik ganz allgemein eingeschlagen wurde. Die Kritiker und Kunstabrecher sollen sich immer bewußt sein, daß das, was auf der Bühne vor sich geht, Politik im weitesten Sinne des Wortes ist.

Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein. Das ist auch der Sinn der Umwandlung von der Kunstrkritik zur Kunstabrechung.

Der Maßstab von gut und schlecht muß überwunden werden. Und an seine Stelle muß das Verständnis für die Idee eines Kunsterwerbs treten. An dieser Idee sollen sich die Geister scheiden. Ist es nationalsozialistisches Ideal, daß wir im Kunstwerk und in seiner Darstellung erkennen, dann sind wir dafür. Ist das Gegenteil der Fall, dann haben wir nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, dagegen zu sein. Kurz gefragt:

Kunstabrechung heißt: mehr Tatsächliches zur Sache und weniger Schulmeister!

Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Presseform steht die geistige Persönlichkeit. Das heißt nicht zeitungs-fremde Menschen, sondern der Zeitungsfachmann bat den Führungsauftrag. Ob dieser schöpferische Zeitungsfachmann in der Schriftleitung oder in der Verlagsleitung sitzt, ist nicht wichtig. Wichtig ist, daß er einen im weitesten Sinne journalistisch begabter und befähigter Mensch ist. Je bewußter diese Grundfeste in die Tat umgesetzt werden, desto sicherer werden wir auch das Ziel erreichen, das uns vorschwebt:

ER-TANKSTELLE



Jetzt ist der Platz für ...!
In Zukunft wird er seine Reisen pflegen.

Wir wollen eine angesehene und interessante deutsche Presse im Dienst des nationalsozialistischen Staates, und mit dieser Presse ein zuverlässiges und schlagkräftiges Instrument in der Hand des Führers.

Zellwolle schlägt Baumwolle

Ein neuer Rohstoff gewinnt Weltgeltung.

Ganz direkt sieht das Osterfest vor der Tür und damit namentlich vor den Frauen die Frage, was bringt die Frühjahrsmode; denn ein Osterpaßgang ohne ein neues Kleid oder wenigstens ein neues Blümchen ist nach den Gründen der weiblichen Stilett ein unendliche Anlegenheit. Was bringt die Frühjahrsmoden? Um es kurz zu machen, einen Haushaltshager: Zellwolle! Zellwolle in einfarbigen Stoffen, in gepunkteten und gestreiften Ausführungen, in allen Schattierungen der Farbenstala vom leichten Hell bis zum wärmsten Dunkel. Und dazu in Qualitäten, die nichts zu wünschen übrig lassen; denn Zellwolle hat sich im Laufe der Zeit nicht nur als ein ungewöhnlich sommerfester und winterfester, sondern auch als ein außerordentlich dauerhafter Textilrohrstoff herausgestellt.

Vor einigen Jahren verschaffte ein bedeutender amerikanischer Textilfachmann: "Zellwolle ist dazu geschaffen, einer der hervorragendsten künstlichen Textilstoffe zu werden, der sich durch seine Schönheit und Brauchbarkeit eine ganz besondere Stellung sichern wird." Heute können wir nun sagen, daß die Zellwolle diese besondere Stellung bereits gesichert hat. Räumlich der Vorzug, daß sie in ganz bestimmten aufs gezeichneten abgezeichneten Spannungen und auch mit sonst sehr gleichmäßigen Eigenschaften hergestellt werden kann, während wir bei den Naturrohrstoffen, gleichgültig ob es sich um Seide, Wolle oder Baumwolle handelt, immer Unregelmäßigkeiten und Schwankungen mit in Kauf nehmen müssen, macht sie den genannten alten Rohstoffen überlegen.

Siegzug über die ganze Welt

Die Kunst, mit der dieser neue Rohstoff fast in der ganzen Welt aufgenommen worden ist, läßt darauf schließen, daß die Zellwolle ein Siegzug bevorsteht, wie er bestimmt nur mit dem von der Kunstseide erlebten verglichen werden kann. Dabei wäre es aberwegen anzunehmen, daß die Zellwolle so etwas wie ein Erfolgsstoff oder ein Arbeitsstoff sei. Die Verdrängung natürlicher Rohstoffe durch synthetisch hergestellte ist an sich nichts Neues. Es sei nur daran erinnert, wie der Rückzucker beispielsweise den Rückzucker, die Anilinfarben die Naturfarben, der künstliche Stoff das natürliche Salpeter entbehrlich gemacht haben. So wie die synthetischen Stoffe heute bei uns und in der ganzen Weltbeherrschung stehen, so wird auch die Zellwolle die Welt beherrschen. Heute ist sie bereits eine bedeutsame Weltmarktfaktur, nachdem sie in einem ungewöhnlich kurze Nachfrage besteht, eine Nachfrage, die keineswegs immer mit der Eigenerzeugung in den eingeschlossenen Ländern Schritt hält.

Möglicherweise für die starke Zuwendung unserer Industrie zu dem neuen Gewebe war die Tatsache, daß unsere Ausfuhr nicht beliebig erweitert werden kann und demgemäß auch die Einfuhr, nach dem Gesetz des neuen Plaus, weitgehend gedrosselt werden muß. Tatsache ist, daß die Textilrohrstoffe den weitesten großen Block innerhalb der vom Ausland eingeführten Rohstoffe überhaupt bilden. Das kann nicht weiter wundernehmen, wenn man berücksichtigt, daß im Verlauf der letzten 100 Jahre die billige, aber nur im tropischen Klima wachsende Baumwolle so ausgebrettert wurde, daß sie alle anderen, früher in viel stärkerem Maße auch aus deutschem Boden erzeugten Textilrohrstoffe, wie Schafswolle, Flachs und Hanf verdrängt hat. Da Flachs, Hanf und Schafswolle nicht wieder ohne weitere in dem erforderlichen Maße im Inland gewonnen werden können, ist jeder Fortschritt auf dem Gebiete der synthetischen Herstellung heimischer Textilrohrstoffe aufs wärmste zu begrüßen.

Millionen bleiben im eigenen Land

Wie hoch die Werte sind, die bei der Einfuhr zur Sprache stehen, beweist die Tatsache, daß alljährlich bisher um 600 Millionen Mark allein für die Beschaffung von Textilrohrstoffen aus dem Ausland aufgewandt werden. Es kann schon als erheblicher Fortschritt betrachtet werden, daß in den letzten Jahren im Zusammenhang mit dem ersten und zweiten Vierjahresplan der Anteil der Textilrohrstoffe an der gesamten Rohstoffeinfuhr von 31,7 Prozent im Jahre 1933 auf 25,9 Prozent im Jahre 1936 zurückgegangen ist. Überprüfung zu sagen, daß wir gerade von der Zellwolle erwartet, daß sie in den kommenden Jahren wesentlich dazu beitragen wird, diesen Prozentsatz der Einfuhr noch weiter herabzumindern. Wie berichtig die Hoffnung ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die Herstellungsanzahl für deutsche Zellwolle von 1600 Tonnen im Jahre 1929 auf 48 000 Tonnen im Jahre 1936 gestiegen sind, und daß nach dem Stand der heutigen Zellwollfabriken und Zellwollfabrikaten für 1937 bereits mit einer weiteren Steigerung der Herstellung auf 80 000 Tonnen gerechnet wird.

Wenn es heute möglich ist, die Verförderung der deutschen Textilwirtschaft zu 31,6 Prozent aus inländischen Rohstoffen sicherzustellen, während dies 1933 nur zu 15,6 Prozent möglich war, so ist das in erster Linie der Zellwolle zu verdanken. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Die Steigerung in der Herstellung von Zellwolle vom Jahre 1936 bis zum Jahre 1937 beweist das. Erhebliche Vergoerungen im Betrieb befindlichen Werts sind geplant. Der Absatz begrenzt seinerlei Schwierigkeiten und wird auch immer gesichert bleiben."

Bedarf es noch eines Beweises für die Hochwertigkeit des neuen Rohstoffes Zellwolle, so könnte es wohl kaum besserer als die Tatsache geben, daß die Länder, welche überreichende heimische Naturrohrstoffe für Textilien verfügen, nämlich Amerika oder England, längst eigene Zellwollanlagen haben. Auch Schweden, Kanada und andere kleine Länder haben in den letzten Jahren bereits große Zellwollanlagen gebaut. So erweckt sich die Zellwolle heute schon als ein gewöhnlich gebräuchlicher und gern gesuchter Rohstoff von großer Bedeutung.

Das Große Los gezogen

Berlin, 16. März. Am letzten Richtungstag der 3. Kreisfahrt Süddeutschen Klassestafette der 48/274. Breitwies-Süddeutsche Klassestafette der 3. Große Los gezogen; es fiel auf die Nummer 274/93. Der Große Los wird in der ersten Abteilung in Achtern in Wagnis gespielt.

Graf Luckner's "Seeteufel" läuft nach Hause

Kiel, 16. März. Graf Luckners neuer "Seeteufel" zu begeben. Auf der Probefahrt soll das Schiff genau durchgeprüft werden. Am 20. März kommt der "Seeteufel" an und ein Scholat eingebaut. Das neue Schiff ist mit einem Diesellohrfisselmotor von 165 PS ausgerüstet und hat einen Aktionsradius von 8000 Seemeilen. Er ist für die 14 Monate Beauftragt für ein halbes Jahr. Zur Ausrüstung gehört auch ein Lichtbildapparat mit einer Anlage, um an Bord Filme aus deutschen Gauen mit zu bringen und die Vorträge des Grafen Luckner auf seiner Landfahrt zu unterstützen. In Stettin wird sich Graf Luckner selbst an Bord des "Seeteufel" begeben, um die Mannschaft einzuzersezieren. Anfang April wird das Schiff seine große Fahrt nach Australien und Neuseeland antreten. Graf Luckner zahlreiche Einladungen erhalten hat.

Wenig lesen und doch viel lernen im Reichsschulungsbüro der NSDAP. und D.A.P.

Aus dem Inhalt der April-Folge (1937)

Dr. Kurt Utermann:
Der Kampf um die Geistesfreiheit

A. Volkert:
Die russische Tragödie

Dr. Th. Lüddecke:
Wirtschaftspolitische Schulung

Karl Springenschmid:
Frankreich und Europa

Auflage etwa 1750000
Viele seltene Bilder
Herausgeber:
der Reichsorganisationsteil der NSDAP. u. D.A.P.
Amt für Schulungsbüro der NSDAP. u. D.A.P.

Zentralverlag der NSDAP.
Franz Eher Nachf. G.m.b.H., Berlin

Bezug nur durch die Dienststellen der NSDAP.

Zur Konfirmation

empfiehlt ich

Ia Rhein- und Moselweine

bestere Lagen der guten Jahrgänge 1934 und 1935 vom Faß und in Flaschen

Weinbrände

wie Asbach uralt, Scharlachberg und meine bekannten Hausmarken

Liköre von Rickforth

Bowlezzutaten wie Erdbeeren und Ananas in Dosen

Karl Bender

Deffentliche Steuermahnung

Die bis einschließlich März 1937 fällig geweisen Steuern und Abgaben und zwar

Hauszinssteuer
Staatliche Grundvermögenssteuer
Staatlicher Zuladung
Gemeindesteuer für bebauten Besitz
Gemeindesteuer für unbebauten Besitz
Gewerbeertragsteuer
Gewerbekapitalsteuer
Annehmungsgeschäften
Landpacht
Wegepacht
Obdolgeld
Hundesteuer
Bürgersteuer

u. werden hiermit öffentlich angemahnt und sind zum 20. ds. Mts. zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände des gesetzlichen 2%igen Säumniszuschlags im Waltungssatzungsverfahren durch die Vollziehungsbeamten beziehen.

Spangenberg, den 15. März 1937.

Stadtstraße Spangenberg